

Bilder von gespenstischer Schönheit

Leonberg In der Stadthalle zeigen bis September Mitglieder des Leonberger Fotoclubs ihre Bilder zu unterschiedlichen Themen. Darunter sind auch die Infrarotaufnahmen von Michael Behling, der sich schon einen „Infrarotblick“ zugelegt hat. *Von Barbara Bross-Winkler*

Poetische Ballett-Fotos, klare Architekturaufnahmen und sehenswerte weitere Themen und Motive von Fotografen des Leonberger Fotoclubs sind noch bis September im Foyer der Stadthalle zu bewundern. An manches psychedelische Plattencover der 60er Jahre, etwa von Jimi Hendrix oder Frank Zappa, erinnern von der Ausstrahlung her die Landschaftsfotos von Michael Behling.

Herr Behling, was ist Infrarotfotografie?

Mit Infrarotfotografie entstehen Bilder durch die Ausnutzung von Lichtwellenlängen, die länger sind als die des sichtbaren Lichtes. Das ist keine Erfindung der Digitaltechnik. Erste Infrarotfotos wurden 1910 von Robert W. Wood veröffentlicht.

Was reizt Sie an dieser Art der Fotografie?

Der Reiz der Bilder liegt vor allem darin, dass das Reflexionsverhalten der fotografierten Materialien meist ganz anders ist, als im sichtbaren Licht. Das auffälligste Merkmal der Infrarotfotografie ist der sogenannte Wood-Effekt, der Laub oder Gräser schneeweiß wie mit Raureif überzogen aussehen lässt. Schwarze Kunststoffe können im Infrarot hell sein und das Blau von Wasser und Himmel erscheint fast schwarz. Dunst ist in Infrarot-Landschaftsaufnahmen so gut wie nicht sichtbar, so dass extrem klare Bilder entstehen. Mich reizt die andere Sichtweise auf unsere Umwelt. Ein Weinliebhaber könnte es seltsam finden, dass sein Rotwein als klare, helle Flüssigkeit erscheint. Aber Farben sind ja ohnehin gewissermaßen eine „Erfindung“ unseres Gehirns. Bestimmte Wellenlängen des sichtbaren Lichts lösen bei uns Farbreize wie „grün“ oder „blau“ aus. Für Infrarot haben wir keine Rezeptoren. Die für uns ungewohnte Farbigkeit der Infrarotbilder ist deswegen auch reine Geschmackssache.

Braucht man eine spezielle Kamera?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ich



Abkühlung gefällig? Das Infrarot-Bild des Schwetzingener Schlossgartens von Michael Behling macht es möglich.

Foto: Michael Behling

habe eine normale digitale Spiegelreflexkamera, die für die Infrarotfotografie umgebaut wurde. Normale Kameras besitzen vor dem Sensor Filter, die nur das sichtbare Spektrum passieren lassen und sowohl UV-als auch Infrarotlicht sperren. Dieser Filter wurde bei mir ausgetauscht gegen einen Filter, der fast nur Infrarotlicht und etwas rotes Licht passieren lässt. Es gibt aber verschiedene Ausführungen solcher Filter. So entstehen dann auch unterschiedlich farbi-

ge Bilder oder reine Schwarz-Weiß-Bilder. Man kann seine Kamera aber auch so umbauen lassen, dass der Filter vor dem Sensor ganz entfernt wird und das Spektrum durch Filter am Objektiv bestimmt wird.

Sind alle Motive lohnend oder nur Pflanzen und Landschaftsfotos?

Das kommt darauf an, wie experimentierfreudig man ist. Ich habe schon interessante Porträt- oder auch Aktaufnahmen gese-

hen. Manch einer stört sich möglicherweise an der „Leichenblässe“ in solchen Fotografien. Abgesehen davon ist ein und das selbe Motiv oft nicht für die normale und die Infrarotfotografie gleichermaßen interessant. Die Auswahl ist bisweilen schwierig, da wir nicht Infrarot sehen. Mit der Zeit bekommt man jedoch so eine Art „Infrarotblick“.

Die Fragen stellte Barbara Bross-Winkler.